Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stad Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf für die viergespaltene Zeile.

№ 150. Sonntag den 1. Juli. 1849.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß die nach der Geschäfts-Ordnung vom 9ten December 1847 auf den 4ten k. Mts. fallende ordentliche Sitzung, wegen Mangels an Vorlagen, nicht stattfinden wird.

Posen, den 30. Juni 1849.

Der Stadtverordneten-Vorsteher Knorr.

Deutschland.

Berlin, den 29. Juni. In der diplomatischen Vertretung Preußens werden wahrscheinlich schon in Kurzem wesentliche Aenderungen eintreten, die zum Theil Folge des mit andern Deutschen Regierungen geschlossenen Bundesvertrages, zum Theil schon seit länger vorbereitet sind. Zu den letztgedachten, theilweise schon in Ausführung gebrachten Modifikationen der bisherigen gesandtschaftlichen Vertretung gehört die Umwandelung minder wichtiger Gesandtschaften in Geschäftsträgerschaften, namentlich an den Höfen zu Athen, Karlsruhe, Kassel, Darmstadt, Hamburg und Lissabon und die wohl schon vollzogene Aufhebung der bisherigen Minister-Residenturen in Frankfurt, Weimar und Florenz. Durch diese Aenderungen allein wird das Budget des auswärtigen Departements eine Verminderung der Verwaltungskasse von nahe an 70,000 Thlrn. erleiden, die man muthmaßlich zur Verbesserung der Consulatsvertretung verwenden wird.

— In den verschiedenen Ministerien ist man eifrig damit beschäftigt, für die Kammern mehrfache Vorlagen auszuarbeiten. In dem Bureau des Finanzministers liegen bereits verschiedene Steuergesetzentwürfe fertig; an einem umfassenden Bericht über die Preußische Finazverwaltung wird gearbeitet. Diese Gesetze über die Presse und das Vereins- und Versammlungsrecht, so wie ein Gesetz über die Disciplinar-Verhältnisse der Richter und Beamten sollen demnächst noch vor Zusammentritt der Kammern publizirt werden.

— Der Justizminister Simons hat in einem, an sämmtliche Ober-Staatsanwälte der Monarchie gerichteten Ministerial-Erlaß die Einleitung der Untersuchung wegen Hochverraths gegen sämmtliche preußische Mitglieder der Deutschen National-Versammlung, welche an den Berathungen in Stuttgart Theil genommen haben, verordnet.

— Die Stadtverordneten-Wahlen sind vorgestern beendigt worden. Im Ganzen scheinen sie überwiegend im demokratischen, oder was vielleicht augenblichlich eine richtigere Bezeichnung sein würde, im oppositionellen Sinne ausgefallen zu sein. So wurde auch der Kaufmann Vogel gewählt, derselbe, der sich zur Zeit des Dresdner Aufstandes nach Sachsen begeben und am Kampfe Theil genommen haben sollte, was er freilich selbst bestritt, wiewohl seine Verhaftung in Dresden zur Zeit des Kampfes erfolgte. Diese Wahl hat großes Aufsehen gemacht. Im 54. Bezirke wurde der Assessor v. Herford gewählt, ebenfalls ein bekanntes Mitglied der Oppositionspartei. Hier entstand darüber unter der conservativen Partei große Aufregung, welche jenes Resultat der Lässigkeit ihrer eigenen Mitglieder beimaß, von welchen 71 Wähler fehlten. Im Ganzen hat man indeß die Bemerkung gemacht, daß fast in allen Wahlbezirken viele Wähler fehlten.

— Die General-Direktion der Seehandlung hat mit Veräußerung derjenigen gewerblichen Anstalten, welche der Privatindustrie eine bedenkliche Konkurrenz zu machen schienen, begonnen und die große Wollenweberei zu Wüstegiersdorf, im schlesischen Gebirge, worin auf mehreren Hundert Maschinenstühlen Thibets, Merinos, Orleans, Wollmusseline und andere wollene und halbwollene Zeuge verfertigt und noch zahlreiche Handwerker und Spuler außer dem Hause beschäftigt werden, an ein Berliner Handelshaus — wenn wir nicht irren Gebrüder Rosenhain — verkauft. Die gegenwärtigen Zeitumstände sind zur Veräußerung so großartiger und werthvoller Fabriken, wie die Seehandlung sie besitzt, nicht günstig. Um so mehr muß es rühmend anerkannt werden, daß jenes Staatsinstitut, dessen große Verdienste für die Begründung und Befestigung neuer Industriezweige im Vaterlande wir gern anerkennen, sich allmälig aus solchen Zweigen der Gewerbthätigkeit, welche nunmehr dem Unternehmungsgeiste der Privaten überlassen werden können, zurückzieht, und seine Thätigkeit auf solche Unternehmungen konzentrirt, bei welchen die Kräfte und der Gesichtspunkt der Privatindustrie nicht ausreichen. Zu Unternehmungen dieser letzteren Art ist besonders der Ausfuhrhandel mit vaterländischen Gewerbserzeugnissen nach den entfernteren überseeischen Absatzgebieten, dessen lebendigerer Betrieb für unsere Leinen-, Wollen-, Eisen- und Stahl-Waaren so dringend gewünscht wird, zu zählen.

— Nach der Parlaments-Korrespondenz werden jetzt durch Preußische Verwaltungen 369¼ Meilen Eisenbahnen betrieben. 30 Meilen liegen davon in anderen deutschen Staaten. Die Organisation der Aufsichtsbehörden ist nunmehr in der Weise erfolgt, daß die sämmtlichen Eisenbahnen fünf verschiedenen Kommissariaten zugetheilt sind, und zwar wie folgt: 1) das Kommissariat in Berlin begreift die Niederschlesisch-Märkische mit der Kohlfurter, Berlin-Hamburg und Berlin-Stettin, zusammen eine Strecke von 107½ Meilen. 2) Das Breslauer Kommissariat begreift mit Ausschluß der Niederschlesischen, sämmtliche Schlesischen Eisenbahnen mit 57½ Meilen Bahnstrecke. 3) Das Kommissariat in Erfurt begreift die Berlin-Anhalter mit der Jütenbogker Zweigbahn, die im Bau begriffene Strecke von Eisenach nach Gerstungen, ferner die Berlin-Potsdam-Magdeburg, Magdeburg-Leipziger, Magdeburg-Halberstadt, Magdeburg-Wittenberg, zusammen 113 Meilen, wovon 109½ im Betriebe sind. 4) Das Kommissariat in Köln, begreift auf der westlichen Rheinseite, die Rheinische, Bonn-Köln, Aachen-Düsseldorf, Aachen-Mastricht, Ruhrort-Krefeld-Kreis, Gladbach- und Saarbrücker Eisenbahn. Auf der östlichen Rheinseite: Köln-Minden, Oberhausen-Ruhrort, Düsseldorf-Elberfeld, Steele-Vohwinkel, Bergisch-Märkische, Münster-, Hamm- und Westphälische, zusammen etwas über 114 Meilen. Fünf Eisenbahnlinien hiervon sind noch unvollendet, wovon der Bau der Saarbrücker und Westphälischen Eisenbahn unmittelbar durch Königliche Kommissarien geleitet wird. 5) Die östlichen Eisenbahnen. Die Stettin-Posener steht unter besonderer Aufsicht eines Kommissars. Der Fortbau der Eisenbahn von dem Kreuzpunkte bei Driesen über Schneidemühl und Bromberg nach Dirschau und Danzig, beziehungsweise nach Königsberg, wird durch eine besondere Eisenbahn-Kommission geleitet. Gegen Ende des nächsten Jahres werden wir muthmaßlich 415 Meilen Eisenbahnen im Betrieb haben; bis jetzt sind circa 130 Millionen Thaler in Eisenbahnen angelegt. Das Preußische Eisenbahnnetz steht seiner Ausdehnung wie seiner Anlage nach hinter keinem Staate zurück.

— Ein Individuum, das kürzlich wegen Arbeitsscheu und Umhertreibens verhaftet wurde, hat eine neue, allerdings komische, aber dabei die gegenwärtigen politischen Zeitverhältnisse bezeichnende Ausrede gemacht, um den Nachweis zu führen, daß er Verdienst gehabt habe. Er gab nämlich an, er sei von einem unbekannten Herrn im Thiergarten gedungen worden, einen, ihm von diesem bezeichneten Mann, der ein Republikaner sei, um's Leben zu bringen. Hierfür seien ihm täglich 15 Sgr. versprochen worden, bis sich eine günstige Gelegenheit finden würde, den Plan auszuführen. Er habe 15 Sgr. täglich erhalten, den Mord aber allerdings nicht ausgeführt.

Magdeburg, den 26. Juni. Von den 275 Wahlmännern, welche am 23. Januar d. J. die Abgeordneten zu der im April aufgelösten zweiten Kammer wählten, erklären in der heutigen „Magdeburger Ztg." 192, daß sie an der nach der Wahlverordnung vom 30. Mai bevorstehenden Wahl weder Antheil nehmen, noch eine etwa auf sie fallende Wahl annehmen werden. 22 Wahlmänner theilen diese Ueberzeugung, mochten aber aus Rücksichten nicht unterschreiben, und 7 sind seit dem Januar gestorben oder weggezogen. Von den 275 Wahlmännern werden also nur 54 an der Wahl sich betheiligen. (Nat. Ztg.)

Köln, den 20. Juni. Bei den Erdarbeiten an unserer Capitolskirche fand man heute wiederum einen Mosaik-Boden, welcher bedeutend größer, aber auch viel einfacher ist, als der vor einigen Tagen gefundene. Mehrere Fuß hoch über dem zuerst aufgedeckten Boden befindet sich ein Estrich, ebenfalls Römischen Ursprungs, der mit einer Schichte Holzkohlen bedeckt ist, woraus man wohl schließen darf, daß das Gebäude, welches hier gestanden, einst durch Feuer zerstört worden sei. Der Fundort ist die Stelle, wo die Benedictus-Capelle (Benedictus im Loch — Gelen. de adm. magn. p. 617) gestanden hat. Haben die hier gefundenen Römischen Gebäude mit dem Capitolium in Verbindung gestanden, was sehr wahrscheinlich ist, so sind sie, wie dieses zur Zeit des Posthumus, also im dritten Jahrhundert, entstanden.

Stralsund, den 22. Juni. (St. Z.) Gestern kamen die beiden neu erbauten und in Damgarten vom Stapel gelaufenen, Kanonenböte 29. und 30. hier an, um von den Vorräthen der hiesigen Festung mit den nöthigen Kanonen, dem erforderlichen Zubehör und der Munition ausgerüstet zu werden. Nach vollständiger Ausrüstung sollen die beiden Fahrzeuge nach Stettin segeln.

Köln, den 27. Juni. Der Minister v. Ladenberg hat unserm Erzbischof folgendes Schreiben zugehen lassen: „Der König hat den Wunsch zu erkennen gegeben, daß in allen Kirchen den nächsten, und, wo dies nicht möglich ist, an dem darauf folgenden Sonntage, ein Dankgebet für die Bewahrung des Prinzen von Preußen gegen den Mordanfall bei Bingen gesprochen, und daß, so lange die Expedition gegen die Rebellen dauert, eine Fürbitte für unsere Waffen und deren heiligen Zweck gehalten werde. Ich ersuche, daß Nothwendige zu veranlassen. v. Landenberg. — Am 25. Abends wurde das Bankett zur Feier der Französischen Juni-Insurrektion abgehalten. Es mochten sich kaum 200 Theilnehmer — darunter mehrere weiblichen Geschlechts — eingefunden haben. Nach dem Ablauf der Polizeistunde wurde die Versammlung zum Auseinandergehen aufgefordert und, da dieser Aufforderung nicht sogleich Folge geleistet wurde, ein Zug einer in der Nähe aufgestellten Compagnie Militair requirirt. Bei dem Heranrücken desselben verließen die Anwesenden denn auch den Saal.

Von der Jütischen Grenze, den 25. Juni. Die Reichs-Truppen haben nunmehr das nördliche Jütland zwischen Randers, Aarhuus und Skanderborg vollständig okkupirt, in der ersteren Stadt stehen Baiern, in der zweiten Preußen und zwar das 13te und 15te Regiment, während das 12te Linien- und 18te Landw.-Regiment mit dem 7ten Jäger-Bataillon, 2 Schwadronen vom 8ten Husaren-Regiment und eine 6pfündige Batterie als Avant-Garde bei Stouberg und Laugaa vorgeschoben sind und die Verbindung zwischen Randers und Aarhuus herstellen; in Skanderborg befindet sich seit vorgestern das Hauptquartier des General v. Prittwitz. So weit es thunlich war, sind die Truppen einquartiert, jedoch liegen einige Abtheilungen im Bivouak; es werden nunmehr zahlreiche Streif-Corps nach den nördlichen und westlichen Distrikten ausgesandt, um die Requirirungen von Fourage zu bewerkstelligen, die in dieser Gegend noch in solch bedeutender Menge vorhanden, daß es ohne alle Schwierigkeiten und Gewaltmaßregeln für einen ziemlichen Zeitraum herzustellen ist. Als die Preußen aus Aarhuus nördlich vorrückten, wurden sie von mehreren Dänischen Kanonenböten und dem Dampfschiff Hertha ziemlich stark mit Bomben beschossen, es wurde deshalb von Aarhuus die Preußische Raketen-Batterie herbeigeholt, und in der Richtung nach den Schiffen aufgefahren, zuvor aber den Dänen durch einen Parlamentair bekannt gemacht, daß, wenn sie das Schießen von den Schiffen nicht sogleich einstellten, dieselben durch Raketen in Brand geschossen würden. Die Dänen erwiederten in ihrer gewohnten hochfahrenden Weise, daß sie alsdann Aarhuus in Brand schießen würden, fanden es jedoch gerathen, mit dem ferneren Schießen Einhalt zu thun; verwundet ist bei dieser Gelegenheit Niemand. Orla Lehmann ist nicht wieder von Kopenhagen eingetroffen, er hat eine Verlängerung seines Urlaubs erhalten, um seine Sachen zu ordnen, da ihn inzwischen das traurige Geschick traf, seine Frau und ein Kind zu verlieren.

Schwerin, 26. Juni. Der gestern aus Stuttgart mit Urlaub zurückgekehrte Abgeordnete zur Deutschen Nationalversammlung, Postrevisor Wöhler, ist aus den Großherzoglichen Diensten sofort entlassen; weil er, wie es in dem Entlassungs-Reskript heißt, „durch sein Zusammenhalten mit derjenigen Partei der Frankfurter Nationalversammlung, welche sich in Stuttgart als Organ des Deutschen Volkes aufgeworfen hat, und durch seine Theilnahme an den dort gefaßten ungesetzlichen Beschlüssen, das Vertrauen, worauf sein Dienstverhältniß nur begründet sein kann, tief untergraben hat."

Frankfurt, den 25. Juni. Nachträglich theilen wir noch folgende Erklärung des Generals Mieroslawski gegenüber dem Gemeinderath der Stadt Mannheim mit. Dieselbe wurde Wort für Wort von dem Civilkommissär Trützschler verdeutscht: „Das Dorf Käferthal ist heute ohne Flintenschuß mit dem Bajonett im Sturm von den Unsrigen genommen worden; wir haben dadurch einen glänzenden Sieg erfochten. — Ich, General Mieroslawski, bin Diktator der Stadt Mannheim und erkläre dieselbe in Belagerungszustand, mit Verkündigung des Standrechts, und bekleide den Civilkommissär Trützschler mit unbedingter Vollmacht. Durch diese Erklärung müssen mir alle Mittel der Stadt, Häuser, Geld, Lebensmittel, ja Menschen, zur völligen Verfügung gestellt sein. Sollte aber irgend einer dieser Anordnungen keine Folge gegeben werden wollen, und dadurch ein Hinderniß in unserer Operation entstehen, oder sollte durch Verrath uns der Sieg vereitelt werden und wir genöthigt sein, die Stadt verlassen zu müssen, so werden vorher die Köpfe fliegen, und sollten es ihrer zehntausend sein, und ich werde Mannheim als einen Aschenhaufen zurücklassen. Ich befehle, daß diesen Abend die Stadt glänzend beleuchtet sein soll." Der Civilkommissär Trützschler fügte hinzu: „Die Anordnungen des Generals Mieroslawski werde ich vollziehen, und füge für meinen Theil noch hinzu: „daß ich die Mittel in den Händen habe, denselben den gehörigen Nachdruck zu geben."

Gotha, den 27. Juni. Was der hiesige Congreß erstrebt, ist im Eingang des heut vorgelegten Entwurfes genau bezeichnet:

„Die schweren Bedrängnisse des Vaterlandes, die Gefahren eines Zustandes, welcher keine Bürgschaft des Friedens im Innern, der Stärke nach Außen bietet, haben es den Unterzeichneten zum Bedürfniß gemacht, in gemeinsamer Besprechung ihr Urtheil über die gegenwärtige Lage der Dinge festzustellen, und sich über den Weg zu verständigen, auf welchem jeder Einzelne von ihnen in Erfüllung seiner staatsbürgerlichen Pflichten dazu mitwirken kann, daß ein der Nation Einheit und Freiheit gewährender Rechtszustand hergestellt werde."

Darüber scheint eine Stimme zu herrschen, daß in der Verfassung der drei Königreiche neuerdings ein Weg eröffnet ist, auf welchem sich der verlorene Einigungspunkt wieder finden läßt, und daß zum Betreten dieses Weges auch vorzüglich der werthvolle Inhalt jenes Entwurfs mahnt, der den Kern der Reichsverfassung in sich aufgenommen hat. Man erkennt an, daß das Ziel erreichbar ist, wenn diese dargebotene Verfassung von allen den Reichstag beschickenden Staaten jedenfalls als eine der Nation ertheilte unverbrüchliche Zusage betrachtet wird. — Man ist der Ansicht, daß im Allgemeinen die Bevölkerungen in nicht unbedeutender Anzahl erwarten, daß die Regierungen ihrer Staaten durch baldigen bindenden Anschluß an jene Verfassungs-Vorlage die Berufung des Reichstags möglich machen, und hält den Einzelnen für verpflichtet, in seinem Kreise nach Kräften in diesem Sinne zu wirken.

Diese Einwirkung scheint man vorzüglich durch eine Anregung und Betheiligung bei den Wahlen üben zu wollen, und hält es für das Wünschenswertheste, wenn die verschiedenen Wahlgesetze der einzelnen Staaten die Grundlage für die Beschickung des Reichstags für diesmal bilden könnten. Aber auch die Bedenken gegen das von Berlin aus aufgestellte Wahlgesetz erscheinen nicht Vielen so groß, daß nicht eine Beseitigung derselben dadurch möglich wäre, daß den Einzelstaaten die durch die abweichenden Verhältnisse gebotenen Modifikationen nachgelassen würden.

So ungefähr denken die Männer aus dem Norden, Osten und Westen und dem mittleren Deutschland — so denken auch diejenigen, welche die ruhigen Elemente des Südens vertreten. In diesem Sinne wird man wohl sich eine gemeinsame Richtschnur für seine Handlungsweise daheim vorschreiben, und vorzüglich auch in der Presse zu wirken suchen. (D. R.)

— Heute ist der von mir erwähnte Entwurf von der Kommission der Versammlung zur Berathung vorgelegt worden. Nach fast einstimmigem Urtheile der Anwesenden übertrafen die Diskussionen darüber die schönsten Tage des Frankfurter Parlaments. Vor Allem soll Ed. Simson meisterhaft gesprochen haben. Auf H. v. Gagerns Antrag hatte man zunächst eine allgemeine Erörterung beliebt, bei derselben ergriff Gagern selbst das Wort und sprach mit ganzer Seele für die Nothwendigkeit, an dem von den Königreichen Gebotenen festzuhalten und Alles zu beseitigen, was uns um den Anfang einer definitiven Centralgewalt bringen könne. Er erblickt einen solchen in dem Bündniß der 3 Königreiche und ihrem Entwurf. v. Soiron deutete in einer Rede, die voll Humor und Schärfe war, darauf hin, daß nunmehr zu Tage gekommen sei, was es mit der Volkssouverainetät eigentlich zu bedeuten habe. „Wie das souveraine Volk sich für die ihm von uns dargebotene Verfassung geregt hat, und was für ein Interesse es daran genommen, haben wir gesehen: thun wir, was nun an der Zeit ist!" Ed. Simson erörterte die gegenwärtige Sachlage vorzüglich dadurch so trefflich, daß er nachwies, wie fälschlich civilrechtliche Begriffe auf ein anderes Gebiet — das staatsrechtliche — übertragen würden und Irrungen veranlaßten. Auch forderte er zum Vertrauen gegen die drei Regierungen auf, und bezeichnete das Mißtrauen als den allerschlimmsten Ausgangspunkt in der jetzigen Verwickelung. Noch nie soll er so eindringend und hinreißend durch den schönen Fluß der Rede gesprochen haben. Auch v. Vincke trat auf. Er gab Erklärungen über seine Stellung zu der Deutschen Frage in Berlin; sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Partei des Centrums in Frankfurt nicht durchgedrungen sei und forderte die anwesenden Mitglieder dieser Partei auf, so wie er selbst, obwohl der Rechten angehörend, mit ihnen gegangen sein würde, wenn er in der Paulskirche gewesen, so jetzt ihrerseits auch nicht an ihrem früheren Standpunkte starr zu hängen! Er entwarf hierauf eine scharfe Charakteristik der Persönlichkeiten, welche in den letzten Tagen in Berlin die Deutsche Frage vorzüglich in der Hand gehabt, und deutete seine Stellung zu ihnen an.

Er bewegte sich dabei in der freiesten Weise, da kein Zuhörer und Nachschreiber störend wirkte, und die Verhandlung einem Privatgespräch glich. Der Eindruck, den seine Worte gerade wegen dieser Ungebundenheit hervorriefen, war unbeschreiblich, und man bedauerte nur, daß er in der Sache selbst keinen positiven Vorschlag machte.

Gegenüber diesen Rednern erschienen nun die Oppositionsmänner — die Hannoveraner — welche Grumbrecht in seiner heftigsten Weise führte, sehr in den Schatten gestellt. Sie predigten Haß und Mißtrauen gegen Preußen und das jetzige Kabinet; erklärten rund heraus, das Hannöversche Volk werde nun und nimmer mit seiner Regierung in der vorgeschlagenen Weise gehen; so sei jetzt die offene allgemeine Stimmung! Hier erfolgte sehr lebhafter Widerspruch. Grumbrecht, der schroffste Gegner der großdeutschen Partei in Frankfurt, wollte nunmehr einen Bund mit Baiern, um nur einen Bundesgenossen gegen Preußen zu haben.

Ich muß jedoch wiederholen, diese Reden und diese Auffassung der Dinge fanden sehr wenig Anklang, am allerwenigsten unter den anwesenden Baiern. Nach den Erörterungen kam man auch zu einem allgemeinen Beschluß. Man genehmigte nämlich dem materiellen Inhalte nach den vorgelegten Entwurf einer Erklärung, ging jedoch von der Ansicht gänzlich ab, daß eine Erklärung, Ansprache oder dergleichen überhaupt an das Volk sollte erlassen werden, und vereinigte sich darüber, daß die Hauptgedanken nur als Programm der Partei der Centren aufgestellt werden, und dem Einzelnen als Richtschnur seines Handelns dienen sollten.

— 28. Juni Morgens. Heute wird dieses Programm noch vorgelegt und erörtert. Die Versammlung soll damit geschlossen werden, da viele Mitglieder nicht länger weilen können und einige, wie Stahl aus Erlangen, noch im Laufe des Tages abreisen, nachdem sie sich dem Inhalt des Programms angeschlossen.

Anz aus Marienwerder hatte das Unglück, in Heidelberg von den Insurgenten rein ausgeplündert und festgesetzt zu werden, und kam deshalb sehr spät an. Der greise Arndt ist krank. Dagegen war Jahn auf dem Platze und mußte einem Turnfeste der Gothaer Jugend beiwohnen, welches gestern stattfand.

Die Hannoveraner hatten gestern noch Seperat-Besprechungen, und es scheint, als ob sich doch eine mildere Stimme noch geltend machen würde. Die Preußen treten heut vor der Sitzung zu einer Unterredung zusammen. (D. R.)

Weimar, den 26. Juni. In der heutigen Landtagssitzung erstattete der Abgeordnete Schleiden einen Bericht über die am 17. Juni in Gotha stattgehabte Zusammenkunft von Landtagsabgeordneten aus den Thüringischen Staaten. Vertreten waren daselbst Weimar, Gotha, Koburg, Meiningen und Altenburg. Gegenstand der Besprechung sollten die zu errichtenden Thüringischen Gesetzgebungs-Ausschüsse und die Politik der Thüringischen Staaten in der Deutschen Frage sein. In ersterer Hinsicht waren die versammelten Abgeordneten nach dem Vortrage des Abg. Schleiden über folgende Punkte übereingekommen: 1) die Nothwendigkeit gemeinschaftlicher Gesetzgebungs-Ausschüsse war anerkannt; 2) dieselben sollten in Beziehung auf gemeinschaftliche Gesetze an die Stelle der einzelnen Landtage treten, so daß deren Zustimmung nicht erforderlich wäre; 3) jedes Land sollte auf 25,000 Seelen einen Abgeordneten senden; 4) die Kompetenz sollte sich zunächst auf die von den Regierungen bereits gemeinschaftlich bearbeiteten Entwürfe beziehen; 5) die Regierungen möchten bei den Gesammtausschüssen durch gemeinschaftliche Kommissare vertreten sein, und unter diesen die Mehrheit entscheiden. Abg. Schleiden theilte sodann eine Einladung des Gothaischen Landtags zu einer weitern Zusammenkunft in Koburg auf den 1. Juli mit und knüpfte daran den Antrag, der Landtag möge zu dieser Zusammenkunft in offizieller Weise Abgeordnete wählen und denselben sowohl in Beziehung auf die Einrichtung der Gesammtausschüsse, als auch hinsichtlich des Verhaltens in der Deutschen Frage bündige Instruktionen mitgeben. Staatsminister von Watzdorf erklärte hierauf, wie die Regierung diese Idee, gemeinschaftliche Organe für Gesetzgebung in Thüringen herzustellen, schon seit einem Jahre verfolgt habe, aber an den entgegengestellten Schwierigkeiten gescheitert sei, wie sie, obwohl in der Sache mit dem Abg. Schleiden einverstanden, doch dem Antrage desselben in der vorliegenden Form widersprechen müsse, da der Landtag durch offizielle Beschickung der Versammlung in Koburg seine verfassungsmäßigen Befugnisse offenbar überschreite. Gegen eine vertrauliche Besprechung der verschiedenen Abgeordneten könne sie natürlich nichts einwenden. Abg. Schleiden schien sich hiervon zu überzeugen, zog seinen Antrag zurück und beantragte, die Regierung um Mittheilung der Verhandlungen über die Thüringer Frage zu ersuchen, welche sofort zugesichert wurde. Hiernach wird die Zusammenkunft in Koburg wohl nur als vertrauliche, nicht offizielle Verhandlung zu Stande kommen.

Sondershausen, den 24. Juni. (Leipz. Ztg.) Eine besondere Denkschrift der Schwarzburg-Sondershausenschen Regierung verbreitet sich über die jetzt dem Landtage vorliegende Frage über die Höhe der Civilliste. Der bisherige jährliche Aufwand des Fürstlichen Hauses betrug in runder Summe 131,200 Rthlr., mit Berücksichtigung der neuerlich getroffenen Einschränkungen aber nur 121,300 Rthlr., wovon jedoch auf den Hofhaltungs-Etat des regierenden Fürsten nur 61,270 Rthlr. kommen. Der Fürst ist bereit, auch diese Summe noch herabzusetzen und sich für seinen Hofhalt mit einer Civilliste von 60,000 Rthlr. jährlich zu begnügen, welche aber unter Zuschlag der Apanagen und Hofhaltungs-Kosten der übrigen Glieder der Fürstlichen Familie, des Etats der Hof-Kapelle und der Hof-Diener-Pensionen auf 120,000 Rthlr. festgestellt werden soll. Hierdurch erwächst dem Staate ein jährlicher reiner Gewinn von jetzt 20,916 Rthlr., künftig 80,316 Rthlr.; rechnet man zu diesen Abtretungen an den Staat noch die seinen Angehörigen in Folge der Grundrechte zu erlassenden 6000 Rthlr. (wegen Wegfalls persönlicher Leistungen, die aus dem guts- und schutzherrlichen Verbande fließen), so wie die seit März vorigen Jahres schon gemachten Zugeständnisse in Bezug auf Jagden, Lehngelder rc. zu einem ungefähren jährlichen Werthe von 15,000 Rthlr., so erhellt, daß der Fürst eine jährliche Summe von jetzt 42,000 Rthlr., für die Zukunft 101,300 Rthlr. oder, zu 4 pCt. kapitalisirt, jetzt mehr als 1 Million, für die Zukunft über $2\frac{1}{2}$ Millionen opfert.

Aus dem Schwarzburgischen, den 24. Juni. Dem versammelten Landtage des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen ist der Entwurf zu einer neuen Verfassung dieses Ländchens vorgelegt worden. Nach diesem Entwurf ist die Regierungsform eine demokratisch-monarchische. Das Fürstenthum ist in seiner Selbstständigkeit durch die Deutsche Reichsverfassung beschränkt und der Reichsgewalt unterworfen.

Darmstadt, den 26. Juni. Das gestern erschienene Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern, die Verkündigung des Kriegsrechts betreffend. „Die durch höchste Verordnung vom 28. Mai erfolgte Verkündigung des Kriegsrechts in einigen Landgerichts-Bezirken der Provinz Starkenburg auf vier Wochen endigt mit dem heutigen Tage. Ein Grund zu ihrer Verlängerung ist glücklicherweise nicht vorhanden; mit Vergnügen spricht die Großherzogliche Staats-Regierung ihre Zufriedenheit darüber aus, daß kein einziger Fall vorgekommen ist, welcher die Anwendung dieser Verordnung veranlaßt hätte."

Stuttgart, den 25. Juni. Anlangende Flüchtlinge erzählen, daß der Oberst Mniewski, wahrscheinlich zum Tode verurtheilt werden wird, denn man glaubt, daß durch seinen Verrath Baden die Affaire bei Philippsburg und Waghäusel verloren habe.

Speyer, den 23. Juni. Hier sind gestern zwei Kundmachungen des „Kommandanten des westfränkischen Armee-Corps" Fürst v. Thurn und Taxis erschienen. In der einen werden die ordentlichen Behörden wieder eingesetzt, die Beschlüsse der provisorischen Regierung für ungültig erklärt, die K. Gerichte zur Einleitung der nöthigen Untersuchung aufgefordert, allgemeine Entwaffnung angeordnet, u. s. w, in der andern mitgetheilt, daß die Amnestie sich nur auf diejenigen Militairs beziehe, welche nach dem 16. nicht mehr bei den Insurgenten gestanden haben.

Baden, den 23. Juni. Franz Raveaux und der übrigen Mitglieder der Reichs-Regentschaft Namen erscheint unter den gestern dahier eingetroffenen Fremden. Theils schon früher, theils mit ihnen sind viele Mitglieder des aus Stuttgart vertriebenen Parlaments hier angekommen, so daß deren Anzahl sich über 40 belaufen mag.

Karlsruhe, den 23. Juni. Einer Proklamation, welche die Karlsruher Zeitung enthält, entnehmen wir Folgendes:

„Gestern hat ein Zusammenstoß unserer Neckararmee mit den Preußischen Truppen bei Waghäusel stattgefunden. Bereits hatten die Unserigen unter der tapfern Führung von Mieroslawski und Sigel den Feind in wildester Flucht auseinander gejagt, als er plötzlich durch den Zuzug Hessischer und Altbaierischer Truppen verstärkt wurde. Eine Abtheilung unserer durch das lange Bivouakiren ermüdeten Kavallerie warf sich, durch die unerwartete Ankunft dieser zahlreichen Verstärkung statzig geworden, auf die nachfolgenden Reihen der Linie und Volkswehr zurück, die sich auch diesmal wieder mit gewohnter glänzender Tapferkeit schlugen, und brachte die Letztern dadurch in völlige Unordnung. Durch die Zerstreuung der einzelnen Abtheilungen sahen sich die Unsrigen zum Rückzug genöthigt, der ohne Nachtheil bewerkstelligt wurde. Der Verlust auf Seite der Preußen ist nach sicheren Berichten mindestens noch einmal so stark, als der unsrige, und ohne das Zurückweichen der erwähnten Abtheilung würden wir den Feind gänzlich aufgerieben haben. Noch ist nichts verloren. General Sznaida steht mit seinem Corps schlagfertig in Bruchsal. Das Gros der Neckararmee, deren zerstreute Abtheilungen sich bereits wieder gesammelt haben, konzentrirt sich bei Karlsruhe, und hier wird bald dem Feinde eine imposante Macht entgegengeworfen werden.

— Die „Deutsche Zeitung" meldet über den Einzug der Preußen in Karlsruhe: Gegen 3 Uhr rückten die Preußen, von der Bevölkerung mit Jubel empfangen, in Karlsruhe ein. Man hatte in der Residenz von der Niederlage von Waghäusel, der Uebergabe von Mannheim und Heidelberg keine Kenntniß gehabt; die officiellen Lügenberichte hatten dafür gesorgt, die Wahrheit zu verhüllen. „Die provisorische Regierung, die Constituante sammt allen Cassen waren bei Zeiten mit Extrazügen weggeschafft worden." Wie man hört, wollen sie sich nach Freiburg wenden.

— Zugleich ist in Karlsruhe folgende Bekanntmachung erschienen: „Das Zusammentreten der Mitglieder der verfassunggebenden Deutschen Reichs-Versammlung in Karlsruhe ist für jetzt unthunlich geworden. Das Präsidium nimmt deshalb die unterm 20sten d. M. ergangene Einladung: sich bis zum 25sten dorthin zu begeben, zurück, und behält sich vor, bekannt zu machen, wann und wo eine Sitzung der Reichs-Versammlung stattfinden soll. Karlsruhe, den 23. Juni 1849. Der Präsident, Löwe. Der Schriftführer, Reinstein."

Mannheim, den 25. Juni. Die am 22. d. M. gefänglich nach dem Stadthause gebrachten Trützschler und Scheck (Artillerie-Kapitain der Schweiz) wurden gestern um halb 2 Uhr durch eine halbe Kompagnie Preußen von da abgeholt, und nachdem ihnen öffentlich von dem Kompagnieführer für den Fall eines Fluchtversuchs, mit augenblicklichem Tode gedroht worden war, in Droschken unter Begleitung sämmtlicher Preußischer Truppen nach Schwetzingen gebracht, woselbst sie, einem Gerüchte zufolge, heute Morgen erschossen worden sein sollen. Wahrscheinlicher ist, daß man dieselben behufs einer Generaluntersuchumg, vorläufig in das Preuß. Hauptquartier gebracht hat. (Mannh. Abdz.)

Heidelberg, den 25. Juni. Der Preußische Major von Weltzien vom 31. Regiment ist Kommandant der Stadt, die mit einer zahlreichen Preußischen Besatzung versehen ist und in welcher der Belagerungzustand zwar mit möglichster Humanität, aber sonst mit größter Strenge gehandhabt wird. Die Nachforschungen nach sich versteckt habenden Kämpfern und namentlich nach den Anführern der Insurgentenarmee werden überall mit großem Eifer betrieben und da besonders die zahlreiche Badische Gensdarmerie, di die gehörige Lokalkenntniß besitzt, sehr thätig dabei ist, so werden stündlich Gefangene in Menge eingebracht. Viele läßt man in ihre Wohnorte zurückgehen, nachdem man ihre Namen aufnotirt, die besonders Gravirten aber werden strenge bewacht. Sehr trachtet man danach, Mitglieder des sogenannten „Schweizer Freischaaren-Corps" einzufangen, gegen welche sowohl Soldaten wie Bürger eine außerordentliche Erbitterung hegen; am Abend des 22sten sind diese noch, großentheils im hohen Grade betrunken, mit Pechkränzen in der Stadt herumzogen und haben dieselbe anzünden wollen. Nur die entschlossene Haltung der Gensdarmerie, der sich einige Hundert Bürger beigesellten, und die die Stadt bis auf das Aeußerste vertheidigen wollten, hat dies frevelhafte Beginnen verhindert, die Badischen Soldaten, die sich zu Hunderten freiwillig einfinden, werden entwaffnet und dann mit einem Zwangspasse vorläufig in ihre Heimathsorte zurückgeschickt. Loben muß man übrigens die Humanität, mit der die Preußischen Soldaten gegen die Gefangenen ohne Ausnahme verfahren. Mißhandlungen derselben kommen gar nicht vor, und ich habe im Gegentheil gesehen, daß zwei Preußische Soldaten einen verwundeten Freischärler wirklich auf das Sorgsamste pflegten, und denselben, da ihm das Gehen schwer wurde, forttrugen. Nur ein früherer Preußischer Lieutenant ist von den Soldaten desselben Regiments, in dem er früher gedient hat, stark mit flachen Säbelhieben geschlagen worden; dies ist auch der einzige Fall von thätlichen Mißhandlungen, der bisher vorgekommen ist. Von Mieroslawski, mit seiner sehr zusammengeschmolzenen Schaar, weiß man hier nichts. Wahrscheinlich hat er sich bei Karlsruhe in den Schwarzwald geworfen, um sich so nach der Schweiz oder Rastatt durchzuschlagen.

Oesterreich.

Wien, den 25. Juni. Ziemlich verläßliche Privatbriefe berichten die Einnahme Orsowa's durch die Russen, welche den Platz mit Sturm genommen haben sollen. Die aus Pancsowa und Orsowa flüchtenden Magyaren hausen in den Länderstrecken, die sie durchziehen, auf kannibalische Weise, nichts wird verschont, weder die Saat auf den Feldern, noch die wehrlosen Bewohner der zerstörten und niedergebrannten Dörfer und Szalasin. Es ist ein Vernichtungskrieg im vollen Wortsinn, den die Magyaren, wie es den Anschein hat, provoziren, um das Land von allen nichtmagyarischen Elementen zu reinigen, oder mindestens den nachrückenden Russen und Oesterreichern die Verproviantirung auf alle mögliche Weise zu erschweren.

— Die Kossuth'schen Emissäre treiben sich noch immer in der Gegend von Oedenburg herum und suchen das Landvolk im Sinne der revolutionären Propaganda zu bearbeiten. Neulich statuirte ein Dorfrichter an einem solchen ein abschreckendes Beispiel: er schnitt ihm die Zunge heraus und nagelte sie an die Thüre des Gemeindehauses (?); den Emissär schickte er zu seinen Kameraden zurück. Leider gebrauchen die Insurgenten die schrecklichsten Repressalien und veranlassen das Landvolk zu erneuerten Grausamkeiten. — Man erwartet eine in Deutscher und Russ. Sprache zu veröffentlichende Convention über die Verpflegung der Russ. Truppen, welche gänzlich der Kais. Russ. Regierung zur Last fällt. — Von den desertirten und gefänglich eingebrachten Palatinal-Husaren sind laut kriegsrechtlichen, zu Bruck a. d. Mur erfolgten Spruches 6 der Haupt-Rädelsführer erschossen, alle übrigen aber völlig begnadigt und zur Armee nach Italien abgeschickt worden.

Wien, den 26. Juni. Briefe aus Mirowitz vom 20. d. M. bringen uns Details über das am 18. bei St. Thomas stattgehabte Gefecht. Der Banus griff Perczel und einen Theil der Bem'schen Truppen mit solcher Heftigkeit an, daß von den Unsrigen zwar über 1000 Mann fielen (vom Regiment Piret allein 400 Mann), von den Magyaren dagegen über 3000 Mann. Gefangen wurden 2000 M. und 70 Offiziere, die übrigen Truppen gesprengt, die Kanonen und Fahnen, die Munition und Bagage den Fliehenden als Beute abgenommen. Perczel entkam nach Szegedin. Unser Korrespondent will ferner wissen, daß die Besatzung von Peterwardein, dem Banus schon dreimal die Uebergabe unter der Bedingung des freien Abzuges mit ihren Handwaffen vergeblich angeboten, und daß auch Perczel bei St. Thomas das gleiche Ansinnen gestellt habe.

— Aus Wieselburg wird von heute früh gemeldet: das Hauptquartier der K. K. Armee ist gestern Abend von Preßburg nach Altenburg vorgerückt, die Pferde des Generals Haynau und des dorthin abgegangenen Kriegsministers, Gr. Gyulai, sind nach Hochstraß instradirt. Die Magyaren flüchteten sich bereits von Raab, welche Stadt noch gestern Abends von unsern Truppen besetzt werden sollte, gegen Pest und Stuhlweißenburg. Die über Papa operirende K. K. Armee hat die Rückzugslinie der Insur-

genten bedroht und diese Räumung vermuthlich zur Folge gehabt. Die moralische Wirkung der Schlacht an der Waag auf die Rebellen scheint nach allen Anzeichen eine gänzlich entmuthigende zu sein. Unter dem Ungarischen Landvolk ist die Russen-Furcht ungeheuer.

(Wien. Ztg.)

— Dem Finanzministerium ist ein Vorschlag über Verfertigung von Banknotenpapier zugekommen, welcher wohl nicht neu, doch sehr zweckmäßig bei der nächsten Banknotenerzeugung in Anwendung kommen dürfte. Das Papier ist unnachahmlich, da es durch Vermengung mehrerer Gattungen farbiger Hadern ein Colorit erhält, welches, weil die Hadern ohne nach Menge oder Gewicht gemessen zu sein, in der erforderlichen Gesammtmenge zum Verstampfen übergeben werden, weder durch Zufall noch durch Kunst zum zweitenmale wieder hervorgebracht werden kann.

— Nach verläßlichen Berichten aus Oedenburg von heute Morgen rückt die k. k. Armee, welche vorgestern Papa erreichte, wobei in dieser Stadt an mehreren Orten Feuer ausgebrochen war, ohne Widerstand vor. Die Magyaren halten dort nirgends Stand, und zerstreuen sich nach allen Seiten. Sie fliehen gegen den Plattensee.

Aus dem Hauptquartier des Fürsten Paskiewicz sind unterm 22. sehr günstige Nachrichten eingelaufen. Er rückte von Eperies vor. In der Zips haben die Russen das erste siegreiche Gefecht mit den Magyaren bestanden, worauf diese nach allen Seiten flohen. Im Saroser Comitat und allen nördlichen Comitaten ziehen die Bauern den Russen haufenweise entgegen und bringen ihnen nach nordischer Sitte Brod und Salz. Man betrachtet sie als Befreier. Aus dem südlichen Ungarn melden die heutigen Berichte vom 21., daß der Banus bereits mit Temesvar in Verbindung ist. Von Esseg bis Vesprim herrscht panischer Schrecken unter den Magyaren.

(Wien. Z.)

— Nach Berichten aus Esseg vom 22. Juni ist das Hauptquartier des Banus in Kula im Bacser Comitat. Nach den an die hiesige Brigade eingegangenen Nachrichten haben unsere Truppen gestern Zombor eingenommen, und heute soll Theresiopel angegriffen werden. Die entflohene Bacser Bevölkerung kehrt haufenweise in ihre verlassenen Wohnsitze zurück.

Görz, den 18. Juni. Aus dem Schreiben eines Offiziers aus Treviso erfuhren wir die fünf Bedingungen, unter welchen die Venetianer ihre Unterwerfung anboten, sie lauten: 1) Venedig soll gleich den deutschen Hansestädten eine freie Handelsstadt unter der Schutzhoheit von Oesterreich bilden. 2) Alle Oesterreichischen Civilbeamten, welche unter der gegenwärtigen Regierung Dienste nahmen, sollen wieder in ihre vorigen Amtswürden und Gehaltsbezüge versetzt werden. 3) Alle Deserteurs der k. Land- und Seetruppen sollen begnadigt werden, alle Offiziere derselben ihre Chargen im kais. Dienste behalten. 4) Oesterreich soll alle Schulden der Republik übernehmen. 5) Die cedole patriotiche, d. h. die von der revolutionären Regierung in Umlauf gesetzten Papiergelder, soll Oesterreich mit ihrem Nominalwerthe mit Silber einlösen.

Frankreich.

Paris, den 25. Juni. Der Moniteur giebt in seinem offiziellen Theil ein Cirkulair des Ministers des Innern an die Präfekten in Bezug auf das neue Klubgesetz. Die Klubs waren schädlich; sie verstärkten nicht die Achtung vor der Regierung, deren Hauptaufgabe war, die Vorurtheile, welche aus der Erinnerung an eine andere Epoche sich gegen dieselbe erhoben, zu zerstören. Jeder Klub oder jede öffentliche Versammlung, in der Politik verhandelt wird, ist zu untersagen. In Betreff der Bankette und sonstigen Versammlungen wird dem Präfekten freier Spielraum gelassen. Hält er es für nöthig, so läßt er den Saal schließen und nöthigenfalls militärisch besetzen. Wahlversammlungen aber sollen nicht allein kein Hinderniß finden, sondern sogar Aufmunterung. Der Schluß des Cirkulairs verdient vor Allem Beachtung. Auch andere Regierungen wollten die Ordnung, allein ihr Irrthum bestand darin, daß sie glaubten, die materielle Ordnung und die Beobachtung der Gesetze seien ausreichend. Der Minister behält sich eine weitere Erklärung vor.

— Die Kommission, welche über die neue Geschäftsordnung berichten sollte, hat ihren Rapport abgegeben. Der neue Entwurf hat 130 Paragraphen. Wir beschränken uns für heute, die hauptsächlichen Bestimmungen, in denen er von den früheren Geschäfts-Ordnungen abweicht, zu erwähnen. — Statt eines Alters-Präsidenten, wählt jede neu zusammentretende Kammer einen provisorischen Präsidenten und Stellvertreter. Das Büreau wird nach der Begutachtung der Wahlen definitiv gewählt. Statt 6 Vize-Präsidenten soll es nur 4 geben und die Wahl auf drei statt auf einen Monat stattfinden. Der Strafbestimmungen sind vier: 1) Ordnungsruf, 2) Ordnungsruf mit Einschreibung ins Protokoll, 3) Censur, 4) Censur mit zeitweiliger Ausschließung aus der Sitzung. Jede Unterbrechung, Beifalls-Bezeugung oder Tadel wird mit einem Ordnungsruf bestraft. Erleidet ein Mitglied binnen dreißig Tagen zweimal den Ordnungsruf, so wird derselbe ins Protokoll eingeschrieben. Außerdem hat diese Strafe den Verlust des halben Gehalts binnen vierzehn Tagen zur Folge. Wird ein Deputirter in derselben Sitzung zweimal zur Ordnung gerufen, so kann der Präsident darauf antragen, daß ihm für diese Sitzung das Wort entzogen werde. Die Censur erfolgt, wenn ein Mitglied nach dem Ausspruch nicht Folge leistet, wenn dasselbe in dreißig Tagen dreimal zur Ordnung gerufen, dann für den, welcher das Signal zu einem Tumulte oder zu einer kollektiven Enthaltung von den Arbeiten giebt, und für den, welcher einen oder mehrere seiner Kollegen beleidigt, gravirt oder bedroht. Die Censur ist von einem zeitweiligen Ausschluß begleitet, wenn ein Mitglied sich der Censur widersetzt, oder in einer öffentlichen Sitzung zur Gewaltthat oder zum Bürgerkriege aufruft, endlich, wenn es einen Theil der Versammlung, die ganze Kammer oder den Präsidenten beleidigt. Das Mitglied verläßt augenblicklich die Kammer und kann binnen drei Tagen nicht in ihr erscheinen; widersetzt man sich dem, so wird die Versammlung aufgehoben; der betreffende Deputirte wird arretirt und bleibt drei Tage lang im Hotel des Präsidenten in Haft. Schon die einfache Censur hat zur Folge, daß dem Repräsentanten die Hälfte seines Gehalts vorenthalten wird. Kann der Präsident die Ruhe in einer Sitzung, die schon auf eine halbe Stunde suspendirt worden ist, nicht herstellen, so wird vom Präsidenten der Schluß der Diskussion ausgesprochen und abgestimmt, wenn ein Skrutinium nöthig ist. Wenn im Gebäude der Assemblée ein Verbrechen von einem Deputirten begangen wird, so wird jede Berathung aufgehoben. Der Schuldige kann das Wort zu einer Erklärung verlangen. Hierauf muß er den Saal verlassen und sich in das Hotel des Präsidenten begeben. Leistet er Widerstand, oder ist die Versammlung zu unruhig, so wird die Sitzung aufgehoben. Das Mitglied, welches eine Censur mit oder ohne Entziehung des Rechts der Theilnahme an den Arbeiten erleidet, muß die Kosten von 1000 Abdrücken seines Urtheils tragen. Diese Abdrücke werden in den Kommunen des Departements, wo er gewählt worden, angeschlagen.

Paris, den 26. Juni. Gesetzgebende Versammlung (Sitzung vom 26. Juni.) Präsident: Dupin. An der Tagesordnung sind Interpellationen. Interpellation: Savoye: Ich schlage eine Tagesordnung vor, welche das Gouvernement verpflichtet, ernste Maßregeln zu ergreifen, um einer Intervention fremder Mächte in Frankreich vorzubeugen. Der Redner entwickelt die Gründe seiner Tagesordnung. Ueberall Geplauder. Niemand ist aufmerksam. Savoye will durchaus keine Allianz mit den Regierungen. Man solle nur auf die Völker hören. Er beleuchtet die europäische Krisis in ihrer ganzen Ausdehnung. Seine Tagesordnung bezweckt: die Regierung solle Maßregeln ergreifen, um die östlichen Provinzen gegen Oesterreich und Preußen zu decken. Herr Mauguin verlangt, daß das Militär auf den Kriegsfuß gestellt werde. Nur so könne man den Frieden erhalten. Man solle sich gefürchtet machen durch eine imposante Stellung. Die Sachlage in Europa erfordere auf jede Wendung gefaßt zu sein.... General Fabvier lenkt die Aufmerksamkeit der Kammer auf die Dänischen Verhältnisse. Frankreich kann für Dänemark ein starker und nützlicher Bundesgenosse sein. Der Redner ergeht sich weitläufig über diesen nordischen Staat und will Herrn Mauguin widerlegen, welcher meinte, Frankreich habe sich um die Deutsch-Dänische Streitfrage nicht zu kümmern und die alten angerufenen Verträge seien unbrauchbar. Der Präsident bringt die Tagesordnung zur Abstimmung. Die einfache Tagesordnung wird mit 353 gegen 162 Stimmen angenommen.

— Am Sonntag Abend hat sich ein neuer Verein von Abgeordneten unter der Benennung Verein der äußersten Linken gebildet. Präsident ist Grévy; Vize-Präsidenten: Crépu und Em. Arago; Secretaire: Versigny und Bancel; Schatzmeister: Durand-Savoyat.

— Das neue Preßgesetz beschäftigt alle Gemüther. Die Motive, welche dem Gesetze vorausgehen, erklären, dasselbe sei nur provisorisch und das eigentliche organische Gesetz werde später vorgelegt werden.

Die Form ist etwas zweideutig. Man will die eigentliche Gesetzgebung nicht ändern, sondern nur „anwenden!" Harte Strafe 1 Monat bis 2 Jahr Gefängniß trifft den, welcher Militair zur Verletzung der Disziplin verleitet. Wer ein falsches Gerücht durch die Presse verbreitet, verfällt in 1 Monat bis 1 Jahr Gefängniß. Jede Schrift von weniger als 3 Bogen muß 24 Stunden vor der Veröffentlichung beim Prokurator deponirt werden.

Jeder Bekannte kann die Einrückung jedweder Berichtigung fordern.

Es ist wohl zu beachten, daß die Auseinandersetzung der Gründe, welche dem neuen Preßgesetz vorangeht, ausdrücklich erklärt, daß auch die Journale 24 Stunden vor ihrer Veröffentlichung deponirt werden müssen.

Das Verbot, die Zeitungen zu kolportiren, schadet den Journalen sehr. Eine Anzahl Familien, welche früher vom Feilbieten der Journale lebten, sollen brodlos geworden sein. Die legitimistischen Journale umgehen das Gesetz, indem sie ihre Zeitungen verschenken!

Großbritanien und Irland.

London, den 25. Juni. Die Londoner Gesellschaft der Alterthumsforscher und der britische archäologische Verein haben in zwei Versammlungen, am Donnerstag und Freitag einstimmig entschiedene Resolutionen angenommen, worin sie ihr Bedauern über die angedrohte Zerstörung alter werthvoller Kunstwerke in Rom durch das Bombardement der Stadt ausdrücken. Unsere liberale Presse hofft noch, daß auf diesem Wege Rom gerettet werden kann, und fordert die anderen wissenschaftlichen Vereine auf, ähnliche Entschlüsse zu fassen und sie der Französischen Regierung zu übersenden.

— Die Gemeinderäthe einer großen Anzahl von Städten haben aus Anlaß der Vorgänge am 13. Juni dem Präsidenten der Republik Glückwunsch-Adressen zugeschickt. — Nach dem „Constitutionnel" hat die Regierung befohlen, daß eine Anzahl Polen, Italiener und Deutsche, von denen bekannt ist, daß sie ultra-demokratische Gesinnungen hegen und mit Ausländern eine gefährliche Correspondenz unterhalten, aus Frankreich weggewiesen werden sollen. — Unter den Papieren Considerant's hat man überzeugende Beweise eines Trutz- und Schutz-Bündnisses zwischen dem Berge und der Mazzini'schen Republik gefunden. Es scheint gewiß, daß das Triumvirat in den geheimen Gesellschaften des Kirchenstaats und Frankreichs eine sogenannte Französisch-Römische Legion angeworben hatte, deren Hauptquartier Marseille und die bestimmt war, eine wichtige Diversion zu Gunsten des Aufstandes zu machen. Diese auf Rechnung der Römischen Regierung unterhaltene Legion kostete im Mai 42,000 Fr. — Der Commandant von Lyon, General Gemeau, ist von der Regierung nach Paris beschieden worden. — Am vorigen Freitage wurden zu Lyon auf einem nahe an Croix-Rousse gelegenen Platze zwei Bataillone Truppen aufgestellt, um die mit Durchsuchung der Häuser eines Theiles dieser Vorstadt beschäftigten Polizei-Agenten zu schützen. Stündlich wurden viele Gewehre, Säbel und andere Waffen nach dem Stadthause gebracht. Nirgendwo wurde den Haussuchungen Widerstand entgegengesetzt. — Aus St. Etienne wird gemeldet, daß der Befehlshaber des Militärbezirks der Loire, General Grammont, die Ablieferung aller Waffen und Munition, selbst jener der Nationalgarde, auf der Mairie bei Strafe anbefohlen, und einen gegenseitigen Hülfsverein von Gesellen aufgelös't hatte.

Italien.

In Civita-Vecchia langte noch am 18. Belagerungs-Geschütz aus Toulon an. In einem in der Villa Pamfili vor Beginn des allgemeinen Angriffes bei dem General Mollière abgehaltenen Kriegsrathe, an dem auch die Generale Lavaillant und Saint-Jean-d'Angely Theil nahmen, war man übereingekommen, zu gleicher Zeit an so viel Orten wie möglich Bresche zu schießen, um die Thätigkeit der Vertheidiger zu theilen. Die Stadt soll im Innern auf eine solche Weise befestigt sein, daß man fürchtet, sie werde Haus für Haus genommen werden müssen. Es bleibt nun abzuwarten, ob, nachdem die Franzosen einmal eingedrungen sind, die Widerstands-Partei noch Kraft und Eifer genug haben wird, um den Kampf fortzusetzen, oder ob sich die allgemeine Stimme der Bevölkerung so gegen sie erklären wird, daß an einen längeren Widerstand nicht zu denken ist. Noch am 13. waren nicht auf amtlichem, sondern auf freundschaftlichem Wege Versuche gemacht worden, die Mazzinisten zur Nachgiebigkeit zu bewegen und so einen Vergleich herbeizuführen. Aus dem Lager Oudinot's hatte ein Französischer Unterthan, aber von Italienischer Abkunft, die Herren Mazzini und Cernuschi brieflich eingeladen, sich zu einer Zusammenkunft mit ihm an einem neutralen Orte zwischen der Stadt und dem Lager einzufinden. Mazzini lehnte diese Einladung ab. Cernuschi jedoch nahm die Einladung an. In einem langen Zwiegespräche erklärte ihm der Französische Vermittler, daß das Französische Ministerium keine Racheplane gegen Mazzini oder irgend einen anderen Vertheidiger der Stadt hege, vielmehr Alles aufbieten werde, die persönliche Freiheit eines Jeden zu sichern. Als aber Hr. Cernuschi auf Anerkennung der Römischen Republik und Hr. S. auf Einlassung der Franzosen in die Stadt bestand, endigte die Zusammenkunft, ohne irgend einen Erfolg gehabt zu haben. Es wird versichert, die Fürstin Belgioioso habe zu wiederholten Malen den Versuch gemacht, mit Oudinot zu unterhandeln, aber ebenfalls ohne Erfolg. — An der Spitze der Verschwörung zu Civita-Vecchia stand Graf Pinciani; er ward in der Nähe von San Severo verhaftet, eben so ein Bauer, welcher Waffen in einem Heuwagen verborgen hatte. — Der Municipalrath von Bologna hat eine Deputation nach Gaeta an den Papst geschickt, um seine Loyalität auszudrücken und zugleich dem Wunsche der Bevölkerung nach einer konstitutionellen Regierungsform Worte zu leihen. — Die Ausländer, welche in den Reihen der Sicilianer gekämpft haben, haben eine Adresse an Filangieri, Prinzen von Satriano, gerichtet, in welcher sie ihm ihren Dank aussprechen für die Behandlung, die er ihnen nach dem Siege hat angedeihen lassen.

Locales rc.

Posen, den 30. Juni. Aus Samter ist folgende Mittheilung eingegangen:

Am 24sten d. Mts. fand sich der dortige Stadtwachtmeister Zimmermann gegen Abend veranlaßt, einen Polnischen Bauer, welcher gestohlen haben sollte, zu verhaften; eine große Menge Polnischer Bauern, welche in der Stadt waren, machten die Arretirung schwer, so daß der rc. Z. im Begriff war, sich militairische Hilfe zu holen. In dem Augenblick kommt der Rechtsanwalt Jekel über den Markt, wo eine Masse Menschen, Bauern und Soldaten, sich um den Z. versammelt hatten, mischte sich in den Exceß, beredete die Soldaten, dem Z. nicht behilflich zu sein, und befahl diesem, den Arrestanten frei zu geben. Z. hielt dem Jekel sein gesetzwidriges Betragen vor, insofern er von ihm als Bürger gerade Hilfe erwartete, worauf Jekel den Z. mit einem Knüppel über das Ohr in das Gesicht schlug und ihn zu arretiren drohte. Das vom Kreis-Physikus ausgestellte Attest hat ergeben, daß die Verletzung bleibende Folgen für das Gehör haben kann. Der guten Haltung der Soldaten ist es zu verdanken, daß kein Aufstand erfolgte. Der Burgemeister Uhrl war entrüstet und drohte die Sache energisch zu verfolgen. Kaum waren 24 Stunden verflossen, so hat der rc. Uhrl selbst die Sache in der Wohnung des Probstes Paszarski beigelegt. Jekel hat 3 Thaler an die Armenkasse gezahlt und Z. ist veranlaßt, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Die Deutsche Bevölkerung so wie das Militair in Samter ist über solches Verfahren auf das äußerste entrüstet, insofern es darin eine Protektion der Polnischen Partei erkennt und das Schweigen der Behörden unerklärlich findet. Denn wenn dergleichen Excesse gegen die Abgeordneten der Obrigkeit von Preußischen Beamten selbst verübt werden, so darf man sich nicht wundern, wenn die Achtung vor den letztern gänzlich schwindet und damit auch die Autorität der Behörden in Handhabung der Gesetze allen und jeden Halt verliert. Der Vorfall erheischt daher die strengste Untersuchung und ernstlichste Rüge, denn hier handelt es sich nicht um eine Privatsache, sondern um das Ansehn der Gesetze und der Behörden.

Markt-Bericht.

Posen, den 29. Juni.

(Der Schfl. zu 16 Mtz. Preuß.)

Weizen 2 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. bis 2 Rtlr. 15 Sgr. 7 Pf. Roggen 27 Sgr. 9 Pf. bis 1 Rtlr. 2 Sgr. 3 Pf. Gerste 20 Sgr. bis 26 Sgr. 8 Pf. Hafer 17 Sgr. 9 Pf. bis 20 Sgr. Buchweizen 24 Sgr. 5 Pf. bis 28 Sgr. 11 Pf. Erbsen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rtlr. 1 Sgr. 1 Pf. Kartoffeln 14 Sgr. 5 Pf. bis 16 Sgr. 11 Pf. Heu der Ctr. zu 110 Pfd. 17 Sgr. 6 Pf. bis 20 Sgr. Stroh das Schock zu 1200 Pfd. 4 Rthlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter ein Faß zu 8 Pfund 1 Rthlr. 5 Sgr. bis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Posen, den 29. Juni. (Nichtamtlich.) Marktpreis für Spiritus p. Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $14\frac{1}{2}$ — $14\frac{2}{3}$ Rthlr.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.
Verantw. Redakteur: C. Hensel.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag den 1. Juli: Der Wildschütz, oder: Die Stimme der Natur; komische Oper in drei Akten, nach Kotzebue frei bearbeitet. Musik von A. Lortzing.

Für die Angehörigen gebliebener und schwerverwundeter Posener Landwehrmänner sind seit der Anzeige in No. 137. der Posener Zeitungs-Beil. eingegangen:

64) Von S. 1 Rthlr., 65) von Consist.-Rath Kießling 2 Rthlr., 66) von Gutsbes. L. 5 Rtlr., 67) aus Wierzonka und den dazu belegenen Ortschaften: von Herrn v. Treskow 6 Rthlr. $19\frac{1}{2}$ Sgr, von Frau v. Treskow 3 Rthlr., von Frau Schüler-Baudesson 2 Rthlr., von H. Max Schüler V. 1 Rthlr., von 4 Kindern des Hrn. v. Treskow 4 Rthlr., von Distr.-Commissair Käufer 20 Sgr., von dem Lehrer Franke in Stange, Brauereiverwalter Böhlich, Insp. Manske, Brenner Bölke à 10 Sgr. = 1 Rthlr. 20 Sgr., von Kammerdiener Laugner, Gärtner Kuntz, Gastwirth Sobocinski, Amtsdiener Peschel, Maurer Peschel, Schmied Buchwald, Aufseher Gramowski, Zimmermann Gerlach, Schäfer Pusch, den Eigenthümern Mantei und Birkner, Wittwe Sobiejewska,

Förster Gramowski, Ziegler Mebus, Frau Purkierowicz, die Amtmänner Franke und Scheske Fräul. Ottilie Birkner und von 3 Kindern des Herrn v. Grabowski à 5 Sgr. = 3 Rthlr. 15 Sgr., von Eigenthümer Czayka und Schmied Hedt à $2\frac{1}{2}$ Sgr. = 5 Sgr., von den Arbeitern Rossin, Dräger, M. Neumann, G. Neumann, Fraske, Krüger, Zerbian, Sommerfeld, Nachtengal, Schäferknecht, Zilm, Wächter Bresch, Vogt Sauer, Stellmacher Buro, von Knechten Strauch, Laube und Oestreich, den Einwohnern Pannowitz, Witke, Roldbeck, Müller und Wenske à 3 Sgr. = 2 Rthlr. 3 Sgr., von Eigenthümer Pfeifer $7\frac{1}{2}$ Sgr., im Ganzen 25 Rthlr. 68) Durch die Expedition der Pos. Ztg. von B. 1 Rthlr., eben so von OLGRath Jeisek 3 Rthlr.

Summa bis jetzt 228 Rthlr. 12 Sgr.

Im Auftrage des Chefs des Militair-Medizinal-Wesens werden die Herren Aerzte und Wundärzte der Provinz Posen, welche gesonnen seyn sollten, für die Dauer des Bedürfnisses als Unterärzte bei der Landwehr freiwillig einzutreten, hierdurch aufgefordert, sich dieserhalb bei mir schriftlich oder persönlich zu melden, um die nähern Bedingungen entgegen zu nehmen.

Posen, den 29. Juni 1849.

Der General-Arzt 5ten Armee-Corps
Dr. Ordelin.

Bekanntmachung.

Von Johanni d. J. ab bis Johanni 1852 sollen meistbietend im Landschafts-Gebäude verpachtet werden:

1) das Gut Gulczewo, Kreis Gnesen, im Termine den 9ten Juli c. 4 Uhr Nachmittags;
2) Ostrowo Schlacheckie, Kreis Wreschen, im Termine den 9ten Juli c. 4 Uhr Nachmittags;
3) Groß-Lubowice, Kreis Gnesen, im Termine den 11ten Juli c. 4 Uhr Nachm.;
4) Godzientowy, Kreis Schildberg, im Termine den 11ten Juli c. 4 Uhr Nachm.;
5) Orpiszewko, Kreis Pleschen, im Termine den 12ten Juli c. 4 Uhr Nachm.

Jeder Licitant ist verpflichtet, zur Sicherung seines Gebots eine Kaution von 500 Rthlr. zu erlegen und erforderlichenfalls nachzuweisen, daß er den Verpachtungsbedingungen nachzukommen im Stande ist — Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 12. Juni 1849.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Buchhandlungs-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Buchhändler **E. Lorenz** in **Ostrowo** beabsichtigen dessen hinterlassene Buchhandlung bald zu verkaufen. Sie besteht aus einem Lager der gangbarsten Schulbücher, Klassiker, Landwirthschaftlichen und anderen leicht verkäuflichen Werken, einer Leihbibliothek, Schreibmaterialien, einigen Kunstsachen, einer kleinen Anzahl Verlagswerke in deutscher und polnischer Sprache, worunter einige Schulbücher, welche in mehreren Schulen der Provinz Posen eingeführt sind, und einer ausgebreiteten Kundschaft. Das Geschäfts-Lokal befindet sich am Ringe, und kann gleich mit übernommen werden.

Kauflustige mit einigen hundert Thalern Anzahlung erfahren das Nähere in **Posen** bei dem Herrn **Heinrich Neumann**, Kanonen-Platz No. 4. und in **Breslau** bei dem Buchhändler Herrn **Friedrich Aderholz**, Schuhbrücke No. 8.

Auktion.

Dienstag den 3ten und Mittwoch den 4. Juli Vormittags von 10, Nachmittags von 4 Uhr ab, sollen im Hofe des Hôtel de Saxe auf der Breslauer Straße mehrere Möbels von Mahagoni und anderm Holz, bestehend aus Sopha's, Tischen, Stühlen, Spinden, Spiegeln, Kronleuchter 2c., Gardinen, Betten, einer Rolle nebst vielen andern Gegenständen zum Gebrauch; so wie auch Mittwoch Vormittags gegen 12 Uhr ein Billard mit allem Zubehör gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Anschütz.

Bekanntmachung.

Am 3ten Juli d. J. Vormittags Punkt 11 Uhr wird auf dem Domainen-Amte Bogdanowo bei Obornik ein vollständiger Brenn-Apparat nebst Maisch- und Wasserleitungen, auch Maischbottichen, so wie eine Oel- und Schroot-Mühle ganz bestimmt verkauft. Hierzu werden Kauflustige, besonders Brennerei-Besitzer und Kupferarbeiter, eingeladen.

Bogdanowo, den 28. Juni 1849.

O. v. Sänger,
Königl. Domainen-Pächter zu Polajewo.

Billig und gut.

Aecht englischer Steinkohlentheer die Tonne $4\frac{1}{4}$ Rthlr. bei Julius Scheding, Wallischei neben der Apotheke.

Besonders für Garten-Liebhaber

eignet sich eine Wohnung von 3 Stuben nebst Gelaß in der Bäckerstraße No. 14., wobei ein Gärtchen mit bester Einrichtung mit zu vermiethen ist; auch ohne Garten sind vom 1. Oktober c. ab Wohnungen dort disponibel. Näheres darüber beim Eigenthümer V. Tabulski.

Auf dem herrschaftlichen Hofe bei Ryczywol sind 2 fette Schweine zu verkaufen

---

Einem geehrten Publikum zeige ich an, daß ich von der Landwehr entlassen bin, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch. Die Arbeiten werden bei mir recht sauber und billig nach der neuesten Mode verfertigt.

Damenschneider-Mstr. Robert Höhne jun.
Gerberstraße No. 43.

In der Schön- und Seidenfärberei von **A. Sieburg**, vormals Sapieha-Platz No. 7., jetzt **Wallischei 96** b. an der Brücke, werden alle Arten seidene und wollene Kleidungsstücke, Shawls, Blonden, Tücher, Teppiche, Fenstergardinen 2c. auf das Schönste gewaschen, appretirt und geglättet.

Markt No. 66.

ist ein Geschäfts-Lokal nebst Wohnung zu vermiethen. A. Skamper.

Die Bel-Etage, aus 10 Zimmern nebst Küche, Sallung und Wagenremise 2c. bestehend, ist vom 1. Oktbr. c. zu vermiethen beim

Conditor Beely.

Borussia.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia zu Berlin übernimmt die Versicherung gegen Feuersgefahr auf Mobiliar, Waaren und Getreide 2c. und leistet Ersatz nicht nur für jeden Schaden, der durch Verbrennen, sondern auch durch Retten, Räumen, Abhandenkommen, oder durch die zur Hemmung des Brandes nothwendig gewordene absichtliche Vernichtung entstanden. — Deklaration, Beschreibung der Gebäude, so wie jede beliebige Auskunft, werden sowohl durch mich, als auch durch den in Stelle des mit Tode abgegangenen Agenten Simon Cohn, nunmehr ernannten, von der Königl. Regierung genehmigten Special-Agenten Herrn Heinrich Grunwald bereitwilligst ertheilt.

Posen, den 25. Juni 1849. Benoni Kaskel, Haupt-Agent.

Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Uebernahme von Versicherungen unter den solidesten Bedingungen.

Posen, den 25. Juni 1849.

Heinrich Grunwald,
Special-Agent, alt. Markt No. 43.

Lebens-Versicherung Preußischer Militairs
bei der
Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die gegenwärtigen Verhältnisse des Preußischen Militairs veranlassen uns, die bei unsrer Gesellschaft für Versicherungen von Militair-Personen statutenmäßig bestehenden Bestimmungen nochmals zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

I. Als Regel gilt der Grundsatz:

daß die Versicherungen derjenigen Militair-Personen, welche als solche ihr Leben bei der Gesellschaft versichert haben, und ferner versichern, so wie derjenigen als Civilisten bei derselben Versicherten, welche seit der genommenen Versicherung in den Militairdienst eingetreten sind, mit Ablauf von vier Wochen von dem Tage ab erlöschen,

„an welchem der Truppentheil, zu dem sie gehören, auf den Feld-Etat gesetzt wird."

Hierunter ist **der** Zeitpunkt zu verstehen, von welchem ab der betreffende Truppentheil **eine zeitweise Erhöhung des stehenden Militair-Gehalts vom Staate bezieht**.

Die Gesellschaft erstattet jedoch den aus diesem Grunde ausscheidenden Militärs die vorausbezahlte Prämie von dem gedachten Tage ab, und außerdem von sämmtlichen Prämien, welche sie bis zu diesem Tage bezahlt haben, dreißig Procent.

Diese Vergütigung muß unmittelbar bei der Direktion in Anspruch genommen werden, und das Recht auf dieselbe erlischt, wenn dies nicht binnen vier Wochen von dem bezeichneten Tage ab geschieht.

II. Die Gesellschaft gestattet aber auch den **auf Lebenszeit** bei ihr versicherten **Preußischen** Militairs, vom Unteroffizier und Wachtmeister einschließlich aufwärts, desgleichen Militair-Aerzten und Chirurgen die **Ausdehnung** der Versicherung auf Kriegsgefahr unter den in den von ihr veröffentlichten „Grundsätzen für Versicherungen von Militair-Personen" in Bezug auf Kriegsgefahr gestellten Bedingungen, für eine jährliche Zusatz-Prämie von drei Procent des versicherten Kapitals, und zwar von dem Tage ab gerechnet, an welchem der Versicherte auf den Feld-Etat (siehe oben) gesetzt ist.

Der Antrag auf diese Zusatz-Versicherung muß, bei Verlust des Anspruchs auf dieselbe, ebenfalls binnen der obengedachten vier Wochen unter Beifügunng des in den Grundsätzen für Versicherungen gegen Kriegsgefahr vorgeschriebenen Attestes und der einjährigen Zusatz-Prämie, und zwar unmittelbar bei der Direktion eingereicht werden.

Den bei der Gesellschaft auf Lebenszeit versicherten Civilisten, welche in einen bereits auf dem Feld-Etat stehenden Truppentheil eintreten, wird die Ausdehnung der Versicherung auf Kriegsgefahr, untr eden nämlichen Bedingungen binnen vier Wochen vom Tage ihres Eintritts ab, gestattet.

Neue Lebens-Versicherungen von Militair-Personen, welche bereits auf dem Feld-Etat stehen, werden nicht angenommen.

Antrags-Formulare zu dergleichen Zusatz-Versicherungen, so wie gedruckte Exemplare der „Grundsätze für Versicherungen gegen Kriegsgefahr" werden die Agenten der Gesellschaft jedem bei der letzteren versicherten Militair auf Verlangen aushändigen, auch den etwa gewünschten sonstigen Beistand leisten.

Allen denjenigen Preußischen Militairs, bei denen **der Feld-Etat bereits eingetreten ist**, werden, wenngleich die obenbestimmte vierwöchentliche Frist schon abgelaufen sein sollte, die vorbezeichneten Vortheile und Befugnisse noch zugestanden,

falls die betreffenden Anträge spätestens bis 15. Julius d. J. incl. **bei der Direktion eingegangen sind.**

Berlin, den 16ten Juni 1849.

Direktion der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Die Erfurter Hagelversicherungs-Gesellschaft

im Jahre 1844 auf Gegenseitigkeit begründet und schon jetzt aus 6200 Mitgliedern bestehend, wird dem geehrten Publikum zur Benutzung empfohlen.

Die zu zahlenden Beiträge werden nach Gegenstand und Gegend höher oder niedriger bestimmt, sie betrugen beispielsweise im verflossenen, unglücksreichen Jahre trotz eines ganzen Nachschusses für Posen noch nicht halb so viel, als diejenigen der Schwedter Gesellschaft, und vermindern sich bei einigermaßen günstiger Witterung noch sehr erheblich.

Prospekte, Statuten und Antragsformulare liegen bei dem unterzeichneten Haupt-Agenten und den Agenten

Hrn. N. Abraham in Pudewitz.	Hrn. Kaufmann Jeenicke in Bentschen.
„ Apotheker Beckmann in Jutroschin.	„ Kaufm. Kadzidlowski in Schrimm.
„ M. Berliner in Ostrowo.	„ Knappe in Krotoschin.
„ Buchwald in Birnbaum.	„ Oettinger in Rakwitz.
„ Kaufmann Dannowski in Jarocin.	„ B. Piton in Wongrowiec.
„ Kaufmann Hedinger in Lissa.	„ H. Reiche in Schwerin
„ Hartmann in Wronke.	„ M. O. Riemschneider in Rawicz.

Hrn. Salom. Schiff in Wollstein.

C. Müller et Comp., Sapieha-Platz No. 3.



Hôtel de Dresde.

Der vielen mir zu Theil gewordenen Aufträge halber werde ich **nicht**, wie früher bemerkt, den 2ten von hier abreisen, sondern meinen Aufenthalt **bis den 10. Juli** verlängern. Augengläserbedürfenden und Kunstfreunden dieses zur ergebenen Anzeige.

D. Koehn,
Hof-Optikus, Hôtel de Dresde.

Ein Vorwerk, $1\frac{1}{4}$ M. von Posen entfernt, mit 65 Schfl. Aussaat und Inventarium, ist sogleich zu verpachten. Wo? weiset nach Herr C. F. Binder, Posen, Markt 82.

Zu vermiethen, sogleich oder vom 1sten Oktober c. ab:

In meinem Hause, am Markt No. 44., der erste Stock, bisher Möbel-Magazin, neu restaurirt, wobei der Saal, zu einem Schnitt-, Putz- oder anderem Waaren-Geschäft besonders geeignet ist.

Ebendaselbst in der 2. Etage eine kleine Wohnung von 2 Stuben, Küche 2c.

Friedrichsstraße No. 17. in der 2. Etage eine größere und eine kleinere Wohnung nebst Zubehör, neu gemalt und im besten Zustande.

F. W. Grätz.

In dem Hause **Markt- und Wronkerstraßen-Ecke No. 91.** sind zu Michaelis zwei Wohnungen in der 2ten Etage, so wie ein **Laden nach dem Markt** sofort zu vermiethen.

Breslauerstraße Nr. 37 ist vom 1. Octbr. d. J. ein großer Laden nebst Wohnung zu vermiethen, und sofort eine kleine Wohnung im Hinterhause zu beziehen. J. Freundt.

Zu auffallend billigen Preisen Marquisen, Sonnen- und Regenschirme in der Bude schräg über dem Laden des Kaufmann Herrn Bielefeld, alten Markt.

J. Bork's

neu etablirte Handlung, Hut- und Mützen-Niederlage im Hause des Kaufmann Herrn Scholtz, Markt No. 92., empfiehlt in großer Auswahl Herren-Hüte und Mützen in neuester Façon, so wie die geschmackvollsten Sonnenschirme und Marquisen zu billigen Preisen.

Pariser Hüte und für **Militär** Binden und Schweidnitzer Handschuh empfingen und verkaufen billigst

Gebrüder Asch,
Markt- und Neuestraßen-Ecke.

Die feinsten Pariser Herrenhüte offerirt billigst

Herrmann Salz, Neuestr. 70.

Neuen Bremer Matjes-Hering pro Stück 9 Pf., so wie neue Jungfernh. 3 Stück für 1 Sgr. empfing so eben

R. Rosenstein,
Kloster- und Wasserstr.-Ecke im Laden des Luisen-Gebäudes.

Bürgergesellschaft.

Donnerstag den 5ten Juli Garten-Konzert. Anfang 6 Uhr Nachmittag.

Urbanowo.

Heute Sonntag den 1. Juli: Großes Konzert, ausgeführt vom Musik-Corps des Königlich 7. Husaren-Regiments. Anfang $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Heute Sonntag und morgen Montag **musikalische** Abendunterhaltung.

R. Käselitz, Markt No. 9.

Barteldt's Caffeehaus,

Bergstraße No. 14.

Heute Sonntag und morgen Montag musikalische Abendunterhaltung von der Familie Walther aus Böhmen. Freundliche Einladung.

Sonntag, Montag und Dienstag Harfenkonzert bei C. Hirschfelder, Markt 8.

Städtchen.

Heute Montag den 2ten Juli findet großes Konzert statt. Anfang $\frac{1}{2}$ 6 Uhr. Entre à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familie 5 Sgr.

Im Schilling

Konzert Montag den 2ten Juli, arrangirt vom Musikmeister Herrn Winter. Das Nähere enthalten die Anschlagezettel.

Sonntag großes Scheibenschießen, auch sind bei mir 3 geräumige Wohnungen sofort zu vermiethen. L. Schulz.